

AKTION ADVENT 3000 Euro für Suchtprävention und Verein Frauen für Frauen

ANZEIGE

Pandemie verstärkt die Sucht

Die Aktion Advent richtet sich an Familien und Einzelpersonen, denen es an alltäglichen Dingen wie passender Winterbekleidung oder Geld zum Heizen mangelt. Die Werrarundschau sucht sich jedes Jahr zwei gemeinnützige Initiativen, die sie mit 1500 Euro aus der Aktion unterstützt.

VON TOBIAS STÜCK

Eschwege – Eines ist in den vergangenen Monaten ganz deutlich geworden. „Die Pandemie verstärkt die Probleme und damit auch die Sucht“, sagt Vanessa Mörbel von der Fachstelle für Suchtprävention in Eschwege. Die Nachfrage nach Beratung ist in den vergangenen Monaten stark gestiegen, gleichzeitig hat sich die Präventionsarbeit der Fachstelle ziemlich verändert.

Gerade bei Anfragen der Angehörigen von Süchtigen sei der Beratungsbedarf „exorbitant gestiegen“, sagt Vanessa Mörbel. Die Menschen würden im Lockdown viel Zeit miteinander verbringen. „Dabei fällt das Suchtproblem eher auf“, sagt die Beraterin. Das betreffe alle Arten von Sucht. Langeweile führe dazu, dass Alkoholismus steige. Auch Drogenkonsum lasse durch die Beschränkungen der Pandemie nicht nach, sagt Harald Nolte, viele Jahre Leiter der Fachstelle. Und auch, wenn Spielhallen und Casinos derzeit geschlossen seien, ende dadurch die Glücksspielsucht nicht. „Für Süchtige gibt es immer Alternativen“, sagt Mörbel. Die Sucht habe sich dadurch in das Internet verlagert. Hier gäbe es unzählige Angebote, ohne das Haus verlassen zu müssen. Durch Ver-



Die Spende aus der Aktion Advent werden Harald Nolte (links) und Vanessa Mörbel für das Suchtpräventionsprojekt HaLT und den Elterntreffpunkt einsetzen. FOTO: TOBIAS STÜCK

linkungen unter den Glücksspielseiten werden die Betroffenen immer tiefer in den Teufelskreis hineingezogen. „Wenn jemand nicht in der Spielhalle, sondern vor dem Computer sitzt, bekommt man seine Sucht auch weniger mit“, sagt Mörbel.

Eine Sucht, die durch die Pandemie deutlich verstärkt

wird, ist der Medienkonsum. „Die exzessive Nutzung ist extrem nach oben geschneit“, sagt Nolte. Von bis zu 80 Prozent spricht der Experte. Man könne seltener das Haus verlassen und suche deshalb Ablenkung am Smartphone, Tablet oder Notebook. Eltern sind deshalb in diesen Tagen beson-

ders gefordert und auch gelegentlich überfordert. Auch sie suchen sich dann Hilfe bei den Mitarbeitern der Diakonie in der Leuchtbergstraße. „Eltern müssen in diesen Monaten doppelt steuern und Schule und Freizeit trennen“, sagt Nolte. Die Kinder müssen ihre Schulaufgaben am Rechner machen und suchen

HINTERGRUND

Wann ist mein Kind handysüchtig?

- Das Kind verliert die Kontrolle über seine Zeit (Termine versäumen).
- Es chattet und surft auch nachts, statt zu schlafen.
- Es kann seinen Handy-Konsum nicht mehr begrenzen, kann das Smartphone teilweise nicht weglegen.
- Reagiert aggressiv bzw. depressiv auf Handyverbote.
- Es zieht sich von persönlichen Treffen mit Familie und Freunden zurück.
- Er oder sie gibt Hobbys und ehemalige Interessen auf.
- In der Schule werden die Noten schlechter.
- Auf Essen wird verzichtet, um sich nicht vom Handy zu trennen.

QUELLE: INITIATIVE FÜR MEHR SICHERHEIT IM NETZ

auch den Rest des Tages Zerstreuung mit den Endgeräten. „Im Gegensatz zu vielen Erwachsenen kennen Jugendliche hier keine Sättigung“, sagt Nolte.

Die Aufklärungsarbeit ist in diesen Wochen schwer für das sechsköpfige Team der Diakonie. In die Öffentlichkeit gehen können sie mit ihren Angeboten derzeit nicht. Elternabende finden derzeit im Netz statt. Die Frequenz dieser Angebote sei zurzeit eher schwach, die einzelnen Rückmeldungen der Teilnehmer dafür stark. Die Beratungen werden auf verschiedenen Kanälen weitergeführt. Am Telefon, per Videokonferenz, manchmal auch eine Hybridveranstaltung. „Wir versuchen so gut es geht präsent zu sein“, sagt Nolte.

Kontakt: Die Suchthilfe ist unter 05651/3 39 42 92, die Suchtprävention unter 0 56 51/3 39 42 96 zu erreichen

WR ePaper

Die App ist da!

Abends schon die Zeitung von morgen lesen. Jetzt testen!

App jetzt kostenlos herunterladen.

Laden im App Store

JETZT MIT Google Play

Polizei warnt vor versuchten Einzeltricks

Sontra/Hessisch Lichtenau – Gleich zwei Frauen durchschauten am Donnerstag und Freitag die Betrugsmasche des „Einzeltricks“, wie Alexander Först von der Polizeidirektion Eschwege meldet. Der eine Fall wurde von einer 82-jährigen aus Hessisch Lichtenau gemeldet. Bei dem anderen Fall soll es sich, laut Polizei Sontra, um eine ältere Dame handeln, die gleich zweimal von vermeintlichen Verwandten kontaktiert worden sei.

Die Frau aus Hessisch Lichtenau schilderte gegenüber der Polizei, sie sei gegen 9.35 Uhr von einem unbekannten Mann angerufen worden, der sich als Neffe ausgab. Im Verlauf des Gesprächs, als der Anrufer weitere Hintergründe zu erfragen versuchte, ließ sich die Dame auf keine weiteren Diskussionen ein und beendete das Gespräch. Eine Rufnummer sei bei dem Anruf des Mannes nicht übermittelt worden.

Parallel berichtet die Polizei in Sontra von einem Fall, bei dem eine ältere Dame sowohl Donnerstag als auch Freitag das Ziel von unbekannten Betrugern wurde. Die Betrüger gaben sich als Neffe bzw. Enkeltochter und baten um Geld, berichteten die Beamten. Doch auch hier durchschaute die Frau in beiden Fällen die versuchten Betrugereien. mai

Fußgängerin auf Parkplatz erfasst und leicht verletzt

Sontra – Ein 67-jähriger Autofahrer aus Sontra übersah am Freitagmorgen auf einem Supermarktparkplatz in Sontra eine 66-jährige Frau mit Einkaufswagen. Laut Polizei wurde die Frau bei dem Zusammenstoß leicht verletzt und kam ins Krankenhaus.

Der Unfall ereignete sich kurz vor 10 Uhr auf dem Parkplatz eines Lebensmittelmarktes am Niedertor. Der Mann suchte einen freien Parkplatz. Offenbar von einem ausparkenden Fahrzeug abgelenkt, übersah er die Sontraerin und fuhr gegen den Einkaufswagen, wodurch die 66-Jährige fiel. Weil sie über Rückenschmerzen klagte, brachte sie ein Rettungswagen ins Krankenhaus nach Eschwege. mai

Spende wird für den Schutz von Kindern eingesetzt

Verein Frauen für Frauen: Kinder sollen weniger von den Sorgen der Mütter mitbekommen

VON TOBIAS STÜCK

Eschwege – Nicht nur Frauen, sondern auch Kinder zu schützen, ist – wie der Name schon sagt – das Ziel des Vereins Frauen für Frauen, Frauen für Kinder. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint: Übersetzer zu engagieren schützt Kinder – insbesondere Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund. Warum, das erklären Sabine Theile und Manuela Kleinwächter, die beim Trägerverein angestellt sind.

Die Beratung von Frauen aus anderen Kulturen habe in den vergangenen Jahren zugenommen. Nach wie vor würden mehr deutsche Frauen beraten werden, weil es hier keine Sprachbarriere gebe, sei das einfacher. Frauen mit Migrationshintergrund würden zu den Beratungen oftmals ihre Kinder mitbringen, die dann übersetzen müssten. „Das darf aber nicht ihre Rolle sein“, sagt Sabine Theile. Kinder bekämen – gerade was häusliche Gewalt betrifft – ohnehin schon zu viel mit, ergänzt Manuela Kleinwächter. Ein Dolmetscher könne hier die Kinder entlasten.

Ehrenamtliche Dolmetscher werden nach Angaben



Mit Abstand und Bedacht setzen Sabine Theile und Manuela Kleinwächter Verein Frauen für Frauen, Frauen für Kinder die 1500 Euro demnächst für ehrenamtliche Übersetzer ein. FOTO: TOBIAS STÜCK

des Vereins aber lediglich mit fünf Euro pro Stunde entschädigt. Bislang gebe es keinen Etat, um die Übersetzer besser zu entlohnen. „Das können wir jetzt mit der Spende aus der Aktion Advent erledigen.“ Birgit Deist, Vorsitzende des Vereins, bedankt sich, dass die WR in diesem Jahr ihren Verein bedacht hat. Außerdem denken sie über die Anschaffung eines Spielgeräts oder einer Tischtennisplatte im Freien nach, um die Mütter ohne die Kinder beraten zu können.

Den Verein Frauen für Frauen, Frauen für Kinder gibt es seit 31 Jahren. Der Trä-

gerverein bietet sieben Schwerpunkte.

- Frauenberatungsstelle
- Frauenhaus und Schutzwohnungen
- Beratungsstelle „Allerlei-rah“ gegen sexuelle Gewalt an Kindern
- Kindergruppe „Gretel und Hänsel“
- Paarberatung
- Öffentlichkeitsarbeit und Prävention.
- Kulturgruppe

Eine der wichtigsten Einrichtungen ist das Frauenhaus, dessen Örtlichkeit so gut es geht geheim gehalten wird. „Wir haben hier wenige Probleme und wenn dann ei-

nen sehr schnellen Kontakt zur Polizei, die uns immer zur Seite steht“, sagt Theile.

Insgesamt haben 23 Frauen und 26 Kinder hier im vergangenen Jahr Zuflucht gefunden. Hochgerechnet auf die Übernachtungszahlen ergibt sich in dem Coronajahr eine Auslastung von 52 Prozent. In anderen Jahren liegt die Auslastung bei fast 80 Prozent. „Eine Zeit lang durften wir coronabedingt keine Frauen aufnehmen“, berichtet Manuela Kleinwächter. Weiter müssen sie darauf achten, dass die Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden. Deshalb wird das Haus

weiter nicht voll belegt sein.

Auch in der Frauenberatung wurden weniger Fälle verzeichnet. 2020 haben 135 Frauen und drei Männer insgesamt 424 Gespräche geführt. 2019 waren es 141 Menschen in 600 Gesprächen. Wenn Pandemie und Lockdown auch nicht zu mehr Frequenz im Frauenhaus und bei den Beratungen geführt haben, so sind in diesem Jahr die schwerwiegenden Fälle zutage getreten. „Einige Frauen haben langjährig aufgestaute Probleme rausgelassen“, sagt Kleinwächter.

Kontakt Frauenhaus: 0 56 51/3 26 65 (24-Stunden Nottelefon)